



▲ Andernach um 1900. Die Stadt feierte 1988 ihr 2000-jähriges Bestehen und gilt als eine der ältesten römischen Siedlungen Deutschlands.

**SG 99 ANDERNACH**

## DER BEACHTLICHE WEG DER BÄCKERMÄDCHEN

*Andernach ist mit knapp 30.000 Einwohnern der zweitkleinste Standort der 2. Frauen-Bundesliga.*

In unserer Serie „Deutschlands kleinste Frauenfußball-Standorte“ haben wir diesmal die „Bäcker-mädchen“ vom Zweitligisten SG 99 Andernach besucht. Im schönen Rheintal, etwa 18 Kilometer entfernt von Koblenz gelegen, feierte Andernach 1988 ihr 2000-jähriges Bestehen und gehört damit zu den ältesten Städten Deutschlands – und ist mit knapp 30.000 Einwohnern zugleich der zweitkleinste Standort der 2. Frauen-Bundesliga – hinter Niederkirchen.

Der Sage nach haben zwei aufrechte und tapfere Bäckerjungen die Stadt gegen Feinde aus Linz mit einer List verteidigt. Sie hatten keine Scheu und stemmten sich den starken Feinden entgegen. Eigenschaften, die die Zweitliga-frauen der SG Andernach auch im DFB-Pokal gegen die zum Teil übermächtigen Gegner in der Saison 2020/21 brauchen. Bisher haben sie eindrucksvoll unter Beweis gestellt, was viele



nicht für möglich gehalten haben. Im Achtelfinale deklassierten die Schützlinge von Isabelle Hawel und Florian Stein den klassen-gleichen FSV Gütersloh mit 6:1, vorher mussten bereits der SV Alberweiler (2:0) und Saarbrücken (3:1) die Segel streichen. 11:2 Tore in drei Spielen – eine Bilanz, die sich wahrlich sehen lassen kann! Die Bäcker-mädchen haben also mit tollen Leistungen das Viertelfinale erreicht, wo nun Eintracht Frankfurt seine Visitenkarte abgibt.

Ein starker Gegner, gegen den es in der Saison-Vorbereitung noch eine klare 1:10-Niederlage setzte. „Das Spiel geistert durch die Medien, doch ich denke, dass damals die Situation eine andere war. Wir haben uns nicht hinten reingestellt, sondern offen mitgespielt. Da blieb das ein oder andere Gegentor eben nicht aus“, blickt Andernachs Trainer Florian Stein auf die damalige Partie zurück. Im Pokal scheint nun alles





andere. „Unsere Stärke war, dass wir in allen bisherigen Spielen einen Blitzstart hingelegt haben und somit den Gegner schocken konnten“, erinnert sich Geschäftsführer Bodo Heinemann zurück. „Wir haben unsere Möglichkeiten eiskalt genutzt“, ergänzt Mannschaftskapitänin Magdalena Schumacher. Auffällig ist tatsächlich, dass der Zweitligist an Toren nicht geizte. Trainerin Isabelle Hawel, die zusammen mit Florian Stein auf der Kommandobrücke der SG steht, ist sich bewusst, dass die Chancen gering sind, weiß aber um die Stärke ihrer Schützlinge. „Die Mannschaft lebt und es macht Spaß, ihr zuzu-

▲ Freude pur nach dem 6:1 im Pokal-Achtelfinale gegen Gütersloh. Durch den Sieg gelang den „Bäckermädchen“ erstmals der Viertelfinaleinzug.

„Ich habe den Eindruck, dass der Frauenfußball in Andernach einen hohen Stellenwert hat.“

◀ Durch ein 3:1 gegen den 1. FC Saarbrücken gelang zuvor der erstmalige Achtelfinaleinzug.

schauen. Sie spielen in dieser Saison einfach einen tollen Fußball und man bekommt ein Gänsehautfeeling“, frohlockt Hawel. Einige sind sich Trainer wie Spielerinnen, dass der Teamspirit in Andernach absoluter Trumpf ist. „Zu uns kommen viele Spielerinnen gerne. Wir sind wie ein Leuchtturm in der Region“, so Hawel. „Viele junge Spielerinnen umliegender Vereine sprechen uns an“, ergänzt Kollege Stein. U20-Weltmeisterin Kathrin Schermuly, die vor eineinhalb Jahren mit ihrer Schwester Julia von Wetzlar zur SG Andernach wechselte, beschreibt ihre positiven Anfangseindrücke: „Natürlich wusste ich nicht, was mich hier erwartet. Viele kannten sich schon und ich war mir unsicher. Doch im Nachhinein kann ich sagen, dass ich mich schon nach den ersten Trainingseinheiten wie Zuhause gefühlt habe“, blickt Schermuly zurück. Ihre Trainerin ist sehr angetan von der 25-jährigen Mittelfeldspielerin, die aus Niederbrechen bei Limburg stammt. „Sie passt menschlich super zu uns. Wir wissen, dass sie Angebote von Bundesligisten hatte und ich hätte es absolut verstanden, wenn sie auch diesen Weg gegangen wäre. Doch umso besser, dass sich Kathrin und Julia für uns entschieden haben.“ Kathrin Schermuly gibt diese Komplimente gerne zurück. „Ich habe den Eindruck, dass der Frauenfußball in Andernach einen hohen Stellenwert hat. Die Stadt tut viel für uns und wir haben eine tolle Sportanlage.“

Tatsächlich lässt sich als neutraler Beobachter feststellen, dass die SG in Andernach omnipräsent ist. An Tankstellen oder in Geschäften – überall prangen Poster der Bäckermädchen. Keine Frage, hier wächst etwas zusammen. Stadt, Verein, Spielerinnen, Trainerstab – alles scheint auf derselben harmonischen Welle zu schwingen. „Das Trainerteam um Isabelle und Florian kennt uns inzwischen recht gut. Sie wissen, wann es Zeit wird, etwas deutlicher zu werden und wann wir eher eine Streicheleinheit brauchen“, sagt Teamkapitänin Magdalena Schumacher. Trainer Florian Stein spricht von flachen Hierarchien bei der SG: „Es ist uns wichtig, dass die Spielerinnen unsere Entscheidungen nachvollziehen können. Unsere Schützlinge sind alle wissbegierig und fragen von selbst nach. Manchmal lassen wir sie selbst eine Spielanalyse schreiben“, so Stein, der schon etliche Auswahlmannschaften im Frauenfußball trainiert hat.

Der Andernacher Weg ist – unabhängig von den Erfolgen – noch lange nicht am Ende, da sind sich alle Beteiligten einig. „Bei uns läuft vieles schon sehr gut organisiert ab, wir haben einen großen Trainerstab mit Torwarttrainer, Athletiktrainer etc., doch wir wollen in Zukunft noch professioneller werden“, fasst Isabelle Hawel zusammen und Florian Stein ergänzt: „Uns ist sowohl der Leistungs- als auch der Breitensport wichtig. Wir sind gut vernetzt und es gelingt uns immer wieder, gute Spielerinnen aus der Region nach Andernach zu holen. Genauso wichtig ist es, dass die Mädchen einfach Spaß am Fußball haben und wir den Breitensport fördern. Wir haben ein klares Konzept erstellt, wie wir uns den Fußball in Andernach zukünftig vorstellen.“ Ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch der zweiten Mannschaft, die in der Rheinlandliga beheimatet ist. „Wir alle würden uns freuen, wenn diese in die Regionalliga Südwest aufsteigt“, so das gemeinsame Statement von Hawel und Stein, denn von einem starken Unterbau kann die Zweitligamannschaft nur profitieren. Zudem würden traditionsreiche Gegner wie Bad Neuenahr, Saarbrücken II oder Wormatia Worms sicherlich auch Zuschauer ins Stadion locken.

■ Michael Krist

Fotos: imago, gemeinfrei

